

Religiöse Führer sprechen über Frieden und Verständigung

KONFERENZ ZUM THEMA RELIGIÖSE TOLERANZ UND FRIEDENSBILDUNG

Am 28. und 29. Dezember trafen sich auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung Tansania und des „Inter-Religious Council for Peace Tanzania“ (IRCPT) Vertreter verschiedener Religionsgruppen, um über religiöse Toleranz und Frieden zu sprechen. Das Treffen in Dar es Salaam sollte ein Forum bieten, auf dem sich die Repräsentanten austauschen und annähern können. Aufgrund aktueller religiöser Spannungen und Ausschreitungen besonders zwischen Christen und Muslimen in Tansania, ist es äußerst notwendig, verschiedene Gruppen zusammenzubringen und über ein friedliches Miteinander – über Religionsgrenzen hinweg – zu sprechen.

An der Konferenz nahmen Vertreter verschiedener christlicher und muslimischer Organisationen teil, aber auch kleinere Gruppen, wie die Baha'i-Gemeinschaft oder die Buddhisten, entsendeten Teilnehmer. Getagt wurde im New Africa Hotel in der Innenstadt Dar es Salaams.

Hintergrund des Treffens

In den letzten Monaten kam es vermehrt zu Auseinandersetzungen und Ausschreitungen zwischen Christen und Muslimen in vielen Teilen Tansanias, unter anderem in der Hauptstadt Dar es Salaam, aber auch in Städten wie Mwanza oder Kigoma sowie auf der Sansibarinsel Ugunja. Dabei wurden Kirchen angezündet und viele Menschen verletzt. Tansania als ein Land mit mehr als 120 verschiedenen ethnischen Gruppen, in dem sich Anhänger vieler unterschiedlicher Religionen finden, war bisher für das friedli-

che Zusammenleben seiner Bevölkerungsgruppen bekannt. Dass die Stimmung sich momentan leider beträchtlich verändert, begründen Experten mit Armut, schlechter Regierungsführung und dem Gefühl vieler Menschen im Land, ungerecht behandelt zu werden. In diesem Zuge gewinnen haltgebende und sinnstiftende Strukturen – wie religiöse Organisationen – für die Menschen an Bedeutung. Dass sich dabei auch radikale Tendenzen verstärken, lässt die aktuelle Entwicklung erkennen.



Die Konferenzhalle im New Africa Hotel war gut gefüllt mit vielen Teilnehmern.

Alle an einem Tisch

Aufgrund der vermehrten religiös motivierten Gewalt beschlossen die Konrad-Adenauer-Stiftung zusammen mit ihrer lokalen Partnerorganisation IRCPT, religiöse Toleranz und Frieden zum Thema einer Konferenz zu machen. Nachdem alle Teilnehmer, vornehmlich hohe religiöse Würdenträger, eingetroffen und von Seiten des IRCPT und der KAS ein paar einführende Worte gesprochen wurden, begann auch schon bald eine rege Diskussion – unter der

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH
FRANZISKA MALSY

Dezember 2012

www.kas.de/tansania

engagierten Leitung des Moderators Salim Zagar. Es meldeten sich Vertreter aller teilnehmenden Religionsgruppen zu Wort und berichteten über ihre Erfahrungen in Bezug auf das interreligiöse Miteinander in Tansania.

Unter anderem kam zur Sprache, wie wichtig es für jeden Gläubigen sei, auch über andere Religionen zu lernen und zu verstehen, für was diese stünden. Nur wenn die Menschen erkennen würden, dass sie gemeinsame Werte teilen, könne die Abneigung gegen Andersgläubige auf Dauer verschwinden. Es sei wichtig, dass hierfür besonders die religiösen Führer ihre starke Position in der Gemeinschaft nutzen, um Aufklärung zu betreiben und Toleranz zu stiften. Die Teilnehmer forderten zudem, gegen so genannte „Hasspredigten“ vorzugehen bzw. diese zu unterlassen.



Die Teilnehmer der verschiedenen Religionen beteiligten sich an der Diskussion.

Bessere Zusammenarbeit mit der Regierung

Angesprochen wurde auch das Verhalten der Regierung in Bezug auf die aktuellen Ausschreitungen. So wurde auf der Konferenz auch gefordert, die Regierung solle es unterlassen, mit Soldaten – wie sie es unlängst tat – gegen Demonstranten und Aufständische vorzugehen. Außerdem solle in Zukunft eine stärkere und engere Zusammenarbeit zwischen den Religionsgruppen und der Regierung forciert werden.

Berücksichtige man, dass 60% der Bevölkerung „jugendlich“ sind, so sei es enorm wichtig, auch die jungen Menschen in die Friedensbildung einzubeziehen. Nur so

könnten sie von dem Wissen und der Erfahrung der Älteren profitieren und den Prozess fortsetzen.



In den Pausen wurde die Zeit für weitere Gespräche genutzt.

Planung eines weiteren Treffens

Aufgrund der geringen Repräsentanz christlicher Vertreter wurde gefordert, bald ein weiteres Treffen mit einer ausgewogeneren Teilnehmer-Zusammensetzung zu veranstalten. Besonders wichtig wäre das auch im Hinblick auf die Veröffentlichung einer gemeinsamen Positionen, an der idealerweise alle Religionsgruppen gleichermaßen mitwirkten.

Gleichermaßen sollten bei weiteren Veranstaltungen auch Vertreter der Presse teilnehmen, die als wichtige Multiplikatoren und Meinungsbildner wirkten. Vor allem vor dem Hintergrund, dass es auch Journalisten waren, die die aktuellen Ausschreitungen durch ihre Berichterstattung schürten, sei es wichtig, diese in den Friedensbildungsprozess zu integrieren.